



Die von uns bereits in Nr. 142 unter dieser Rubrik erwähnten scharfer Differenzen zwischen dem Zentralrat und dem Erwerbslosenbundesrat in Düsseldorf der Dürsch-Lunderischen Gewerkschaften haben in ihrer weitern Folge zu einem entscheidenden Besuche beider Ortsausschüsse gegen den anheimend im Auftrag des Zentralrates in Düsseldorf agierenden Sekretär und Exitor a. D. Kopitz geführt, das von sieben dortigen Erwerbslosen unterzeichnet war. Am 29. November ist jedermann in Düsseldorf Ortsverband mit 26 gegen 4 Stimmen vom Zentralrat aufgelöst worden. Fast die Fraktionen dadurch aus der Welt geschafft sind, bleibt sehr zu bezweifeln.

Der vom zweiten christlichen Gewerkschaftskongresse in Frankfurt a. M. zu Pfingsten 1900 beschlossene Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat sich nunmehr am 8. November im heiligen Rön definitiv zum Leben befordert und den Leiter der christlichen Bergleute August Bruns zum Vorsitzenden ertoren. Angehört haben sich an diese neue, nach unserer unverrückbaren Ansicht ebenso überflüssige wie verfehlte Zentralisation die christlichen Bergarbeiter im Ruhrgebiete und Siegerlande, die ebenso gerichteten Verbände bzw. Gewerkschaften der Textil-, Metall- und Holzarbeiter und der Maurer, die christlichen Gewerkschaften in Bayern und Württemberg, der Verband der Arbeiter der Nahrungsmittel- und Bekleidungsindustrie; andere sind vielleicht inzwischen dazu gekommen, denn der Beitrag von vorläufig 5 Pf. pro Kopf und Jahr macht den Beitritt ja nicht sonderlich schwer. Aus dem Programme wollen wir einige Hauptpunkte reproduzieren, die guten Willen und zumeist auch vernünftige Ansichten erkennen lassen, aber doch nicht das Obium der Halbheit verleugnen können. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften erstrebt also u. a. die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der arbeitenden Stände durch die gewerkschaftliche Organisation und Herbeiführung eines friedlichen Ausgleiches der Gegensätze zwischen Arbeiter und Arbeitgeber unter Anerkennung selbständiger Mitwirkung der organisierten Arbeiterschaft bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen; ferner die Herbeiführung der gegenseitigen Anerkennung der Arbeitervereine, die Schaffung gesetzlicher Instanzen zur Schlichtung und Beilegung von Streitigkeiten über Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen Unternehmer und Arbeiter unter Mitwirkung der organisierten Arbeiterschaft, die Vermittlung gegenseitiger Unterstützung bei außerordentlichen Anlässen und die Anregung und Herbeiführung statistischer Erhebungen über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter in den einzelnen Berufen. Zur Durchführung dieser Aufgaben soll die Herausgabe eines Korrespondenzblattes für die christlichen Gewerkschaften wie die eines gemeinsamen Organes für die kleineren Organisationen dienen. Im § 9 findet übrigens das Prinzip der Neutralität naturliche Festlegung, es heißt also: „Zur Durchführung der im allgemeinen Interesse der Arbeiterschaft liegenden Aufgaben der Gewerkschaften soll der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften nach einem friedlichen Verhältnis zu den anderen Gewerkschaftsverbänden streben und das Zusammengehen der verschiedenen Berufsverbände von Fall zu Fall zu fördern suchen, soweit solches mit den Grundsätzen der christlichen Gewerkschaften vereinbar ist.“

Uebrigens haben sich in dieser Beziehung in letzter Zeit in katholischen Distrikten wieder erbauliche Dinge abgespielt und zwar waren in allen drei Fällen die Gewerkschaftswahlen der strittige Punkt. So haben sich in Gien folgende Vereine: Christlicher Arbeiterverein, Evangelischer Arbeiterverein, St. Josephsverein, Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein, Verein rheinisch-westfälischer Metall-, Stein- und Holzarbeiter, kirchlich-Lunderischer Gewerkschaften, in einem gemeinsamen Schreiben an die dortigen Unternehmer gewandt, das den Geist etelchastester Servilität atmet und den Unterzeichnern den Stempel der Schmach aufdrückt. Ferner ist es in bezugtem Sinne in M. Gladbach zwischen christlichen Gewerkschaften und Evangelischem Arbeiterverein zu einem bestigen Zusammenstoße gekommen, weil die Christlichen einen von den Evangelischen aufgestellten Kandidaten, der nicht organisiert, sonst aber eine große Nummer spielt, als solchen wegen beflagter mangelnder Eigenschaft absolut nicht anerkennen wollten und dieserhalb von den Evangelischen den Vorwurf des Terrorismus empfinden mußten. In München jedoch sah man solche Sachen von der richtigeren Seite auf. War schon bei der vorjährigen Gewerkschaftswahl eine Annäherung der christlichen an die freien Gewerkschaften wahrnehmbar, so wird dies bei der jetzt von der Arbeitgebervereinerung verführten Ausmerzung des Streikparagrafen aus dem Statut des städtischen Arbeitsamtes wirkliche Thatfache werden, denn der am 2. Dezember diesbezüglich gefasste Beschluß lautet: „In dieser rein wirtschaftlichen Frage zunächst mit den freien Gewerkschaften Fühlung zu suchen.“ Das läßt sich doch schon eher hören, während für die anderen leider noch die Worte aus Torquato Tasso gelten: „Die Menschen kennen sich einander nicht, nur die Galeerenklaven kennen sich.“

Die in unserer letzten Uebersicht schon erwähnten, von Dr. Zastrow-Charlottenburg angeregten Arbeitslosen-zählungen sind anheimend sehr gut aufgenommen worden, denn in einer ganzen Reihe von Städten haben die Gewerkschaften dazu die Initiative ergriffen, weitere werden folgen. An Material wird es wohl

allenthalben nicht fehlen, denn die allgemeine Gewerkschaftstage hat sich zulebend noch vertheilert. Mit Ausnahme der Schuhindustrie, die trotz großer Konjunktur gute Beschäftigung meidet, sieht es überall traurig aus. Die Bergleute haben Lohnabzüge bis zu 33 Proz. zu verzeichnen, obwohl der Kohlenmarkt ein „durchaus gesundes Aussehen“ zeigte. Die Metallarbeiter, speziell die süddeutschen, haben infolge Verminderung der Arbeitsstunden und eingeleiteter Forderungen sehr zu leiden; an der Börse zwar werden die sämtlichen Manöver bei stetig sinkenden Eisenpreisen geschoben. In der Textilindustrie hat die Arbeitslosigkeit riesenhafte Dimensionen angenommen, im Baugewerbe ist die tote Saison, trotz der noch immer günstigen Witterung, schon lange eingelebt und die Zimmerer hatten ebenfalls bereits schon vor längerer Zeit gahlreiche Entlassungen in den Großstädten zu beklagen. Und das alles schon im ersten Stadium der schlechten Konjunktur!

## Korrespondenzen.

d. Augsburg. Die am 2. Dezember stattgehabte Versammlung der Mitgliedschaft Augsburg hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erheuen. Unter Vereinsmitteilungen wurden zunächst 4 Aufnahmegefuche in zustimmendem Sinne erledigt. Ferner wurde beschlossen, an konditionlose und zureichende Kollegen eine Weihnachts-gabe von 2 M. bzw. 4 M. für Verheiratete zu gewähren. Als Kandidaten zum örtlichen Tarif-Schiedsgericht wurden die bisherigen Vertreter bzw. Stellvertreter wieder nominiert. Nachdem der Vorsitzende noch bekannt gegeben hatte, daß der Arbeitsnachweis ab 1. Januar 1901 wieder in die Verwaltung der Gehilfen übergehe, teilte derselbe mit, daß der Maschinenmeister Lehmann in die für Verbandsmitglieder gesperrte Druckerei Zimmer wieder eingetreten sei. Er habe denselben auf die eventuellen Folgen seines Schrittes pflichtgemäß aufmerksam gemacht und um nichts unversucht zu lassen und in der Absicht, vielleicht eine Entzugung mit dieser Firma herbeizuführen, eine Unterredung mit Herrn Zimmer nachgesucht, die jedoch resultatlos verlief. Der Vorsitzende stellte nun der Versammlung anheim, bezüglich des L. eine Entscheidung zu treffen und verlas zum Schluß noch ein Schreiben desselben, das ob seines unqualifizierbaren Inhaltes allgemeine Entzündung hervorrief; besonders der Schlusssatz: „er könne auch auf die Segnungen des Verbandes verzichten“ soll hier tiefer gebügelt werden. Ein Diskussionsredner geistete mit scharfen Worten unter dem Vesale der Versammlung die verwerfliche Handlungsweise dieses „Kollegen“, welcher am allerwenigsten notwendig hätte, die Segnungen des Verbandes in Händelstücken zu stellen, denn grade dieser Mann habe schon in reichlichem Maße diese Segnungen an seinem eignen Körper empfunden. Wenn ja ein Gefühli für Mitleid und Nachsicht für diesen Mann vorhanden war, so habe er sich dieses durch sein empörendes Schreiben voll und ganz versichert. Die Versammlung beschloß denn auch einstimmig, beim Gewerkschaften zu beantragen, den v. Lehmann aus dem Verbande auszuschließen.

y. Danzig. Der Vorstand des Haues Westpreußen hatte zum 2. Dezember einen außerordentlichen Gantag nach Danzig einberufen, um zu der Erörterungs-Affaire des bisherigen Kassierers, Schriftsetzers Robert Kreuz, Stellung zu nehmen. Von Danzig sowohl wie von auswärts waren die Kollegen der Einladung gefolgt. Der stellvertretende Vorsitzende F. Nagroski (Gau-Borchester Lemde hatte sein Amt schon vorher freiwillig niedergelegt) gab nach einer kurzen Begrüßungs-Ansprache bekannt, daß der nunmehr endgültig ermittelte Fehlbetrag 1116,74 M. betrage. In der hierüber zum Teile sehr erregt geflorenen Debatte wurde allgemein angeführt, daß wenn auch dieser grobe Vertrauensbruch des Kreuz durch nichts zu entschuldigen ist, doch auch die früheren Vorstandmitglieder und Jahresrevisoren nicht ganz von Schuld freizusprechen sind; sie hätten dem V. mehr auf die Finger sehen und ihre Revisionen sorgfältiger ausführen müssen. Die Besunterungen hätten dann nicht Jahre lang fortgesetzt und eine solche Höhe erreichen können. Das Defizit wird durch den Gau gedeckt werden. Eine längere Diskussion rief ferner die Frage hervor, ob ein Strafentwurf gegen den ungetreuen Kassierer gestellt werden soll. Die Versammlung beschloß, diese Frage durch Urabstimmung zu entscheiden. Sodann wurde das Gau-Statut abgeändert und u. a. beschlossen, das Geschäftsjahr in Zukunft mit dem Kalenderjahre zusammenzufallen zu lassen; aus diesem Grunde ist eine Neuwahl des Vorstandes nötig geworden und wurden hierzu Kandidaten aufgestellt. Nach längeren Auseinandersetzungen wurden folgende Kollegen für die einzelnen Vorstandämter in Vorschlag gebracht, nachdem Hesse der stellvertretende Kassierer, für eine Wahl als solcher: gebant hatte; F. Hesse, F. Nagroski als Vorsitzende, H. M. David, W. H. Hohl, O. Krüg., J. M. Albert als Kassierer; G. Jango, E. Radtke, P. Luised, F. Zoldsdorff als Schriftführer. Das Verhalten des bisherigen Schriftführers Luised wurde von verchiedenen Seiten getadelt wegen seiner Berichtigung an den Corr., einen Buchdrucker-Wacht-Artikel betreffend, die er zu schroff abgefaßt haben sollte. Nachdem die Tagesordnung mit Ausnahme des letzten Punktes: Diveres, erledigt war, wurden die Ber-

handlungen, welche um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags begonnen hatten und mit Ausnahme einer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündigen Mittags-pause ohne Unterbrechung fortgeführt waren, mit einem Hauch auf den Verband gegen 10 Uhr abends geschlossen. In seinem Schlussworte gab der Vorsitzende der Hofnung Ausdruck, daß dieser Gantag beitragen möge, die Kollegen mehr als bisher anheimlich zu erhalten, damit ähnliche Kassen-Zustände nicht mehr Platz greifen können.

ss. Düsseldorf. Die am 8. Dezember im Vereinslokal abgetragene Mitglieder-Versammlung hatte sich, was mit Freude konstatiert sein mag, eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung, worauf das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt wurde. Unter Vereinsmitteilungen brachte der Vorsitzende einige interne Sachen zur Kenntnis der Mitglieder und wies gleichzeitig darauf hin, daß die Bibliothek wieder geöffnet sei. Hierauf wurde der Bericht des Kassierers für das 3. Quartal entgegengenommen. Zum folgenden Tagesordnungspunkte: Aufnahme neuer Mitglieder, hatten sich 5 Kollegen gemeldet, welche auch sämtlich dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen wurden. Infolge Abreise unfrers bisherigen Kassierers Börner wurde eine Neuwahl notwendig und ging aus derselben Kollege K. Rone hervor, welcher die auf ihn gefallene Wahl dankend annahm. Das Amt eines Kassenprüfers wurde dem Kollegen Aug. Hütt übertragen. Unter Tarifliches kamen verschiedene lokale Vorkommnisse zur Kenntnis der Mitglieder, die eine längere Debatte zeitigten. Infolge der schon vorgerückten Zeit wurde beschlossen, die Diskussion über die in voriger Versammlung gehaltenen Referate auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen zu setzen, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig Stellung zur nächstjährigen Tarifrevision genommen werden soll. Zu den im Januar zu feiernden Jubiläen wurde eine aus 5 Kollegen bestehende Kommission gewählt und soll außerdem zu Ehren unfrers scheidenden Kassierers am nächsten Samstag im Vereinslokal ein Herren-Kommos veranstaltet werden. Den zu Weihnachten hier konditionlos oder durchreisenden Kollegen wurden je 2 M. aus der Dristasse bewilligt. Zum Schluß gelangten dann noch verschiedene Mißstände in der Druckerei Diez, wofelbst ja auch die „Wertmeister-Zeitung“ hergestellt wird, zur Kenntnis der Versammlung, die über diese Vorkommnisse ihre volle Entzündung kund gab. Bekanntlich regiert in diesem (Aunt-)Hause der früher so eifrige und langjährige Verbandsfunktionär Hermann, welcher ja schon wiederholt in drahtlicher Weise seine Wandlungsfähigkeit von radikalen Verbandsmitgliedern zum geistigen Werkzeug seines Prologers erwiesen hat. Wir werden diesen Herrn ganz besonders im Auge behalten. In der im Tarif-Vereinigungs-aufgeführten Druckerei der „Neuesten Nachrichten“ wurden letzten einm Kollegen wegen 7 Minuten Zuspätkommens 50 Pf. abgezogen. Solche Vorkommnisse dürften schwerlich dazu beitragen, das Ansehen der Firma zu heben. Eine Gefühlsrolle fondergleich offenbare der hier wofelbante Schriftsetzer Heinrich (N.-B.). Um einen glaubwürdigen Grund für Arbeitsverhältnis anzuführen zu können, machte derselbe Mitteilung von dem Hinfcheiden seines Vaters und gab 300 Totenbriefe in Auftrag. Da Heine die Drucksache nicht abholte, schickte sein Prinzipal die Zirkulare nach der Wohnung, wo dieselben von dem sich vollkommen wohl befindenden Vater entgegengenommen wurden.

r. Wiflingen. Nur selten ist im Corr. aus dem badischen Schwarzwalde eine Mitteilung enthalten und wenn ja solches einmal der Fall war, so hatte dieselbe etwas Erreuliches nie aufzuweisen, denn die Bezeichnung dieser Gegend trifft auch teilweise auf die dortige Prinzipalstadt zu, welche „Schwarz“ d. h. verständnislos in wirtschaftlichen Fragen ist und noch so gerechte und begründete Forderungen seitens der Gehilfenhaft stets zurückweist. So haben auch die hiesigen Kollegen (6 V.-M. und 1 N.-B.) es versucht, an den hiesigen Gemeinderat eine Eingabe zu richten betr. Vergütung städtischer Druckarbeiten an nur tariffreie Druckereien. Von den beiden hier in Betracht kommenden Firmen hat die eine (Dro-Frid) den Tarif anerkannt, während die andre (E. Gies-lacher) für die Anerkennung des Tarifes absolut nicht zu haben ist, deshalb glauben die hiesigen Kollegen auf diese Weise eventuell bei letzterer Firma dem Tarife Eingang zu verschaffen. Nun die Antwort auf das Gesuch ist inzwischen eingelaufen und zwar des Inhaltes, daß städtische Druckarbeiten nur an hiesige Druckereien vergeben werden. Bon tariffrei war also in diesem Schreiben keine Rede. Mit dieser unverständlichen Antwort geben wir uns nicht zufrieden und ließen dem Gemeinderat nochmals eine Eingabe betr. Aufklärung derselben zugehen und haben wir solche sofort auch erhalten, dahingehend, daß städtische Druckarbeiten nur an hiesige Druckereien vergeben werden, ohne Berücksichtigung, ob solche zu den tariffreien Firmen gehören. Wirklich sehr zuworfommend! Auch die Böslichkeitsformel in der Auredie dieses zweiten Schreibens war wesentlich abgeändert. Die hiesigen Kollegen zweifeln sehr stark, daß städtische Druckarbeiten nur an hiesige Druckereien vergeben werden, denn sie wissen genau, daß solche auch von auswärts bezogen werden. Schreiber dieses möchte nur dem Bunde Ausdruck geben, daß die noch fernstehenden Kollegen auf dem Schwarzwalde unserm Verbände beitreten, so daß sie im Stande sind, voll und ganz einzutreten für ihre Berufsinteressen und mitzuwirken an dem Ausbau unfrer notwendigen Organisation.